

Aufstieg des Nationalismus

Der erste Band von Richard Evans' großer Gesamtdarstellung der NS-Zeit

SZ 30.3.2004

Der erste Teil der voluminösen, auf drei Bände geplanten Gesamtdarstellung der NS-Diktatur von Richard Evans ist nun in deutscher Übersetzung erschienen und umfaßt die Jahre zwischen 1871 und 1933. Evans ist mit Arbeiten über sozialdemokratische Arbeiter im Kaiserreich, über die Cholera-Epidemie in Hamburg und über die Geschichte der Todesstrafe einer der profiliertesten britischen Historiker der deutschen Geschichte. Ursprünglich kein Experte für das 20. Jahrhundert, wurde er als Gutachter in dem weltweit große Aufmerksamkeit erregenden Prozeß gegen den neonazistischen Historiker Irving zu einem der Schlüsselfiguren des Verfahrens. Es war naheliegend, daß Evans nach diese ebenso erfolgreichen wie aufreibenden Tätigkeit, die ihn tief in die neue NS-Forschung geführt hatte, nun ein größeres Buch zu diesem Thema vorlegen würde.

In Großbritannien erschien der Band im Oktober 2003 „mitten in einer Debatte über ein Ansteigen der deutschfeindlichen Ressentiments“, die in Großbritannien seit dem Ende der achtziger Jahre so ausgeprägt sind, wie Evans im Vorwort zu der (deutlich ausgeweiteten) deutschen Ausgabe schreibt: Angesichts einer öffentlichen Haltung, in welcher die Kriegspropaganda immer aufs neue aktualisiert wird und „deutsch“ und „nazideutsch“ von den Briten weitgehend gleichgesetzt werden – „und nicht nur auf den Fußballplätzen“, – erhalte sein Buch eine erhöhte Bedeutung.

Das bestimmt den Duktus des Buches, das fern aller sensationalistischen Emphase die Bedingungen und Formen des Aufstiegs des Radikalnationalismus seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts und schließlich den Triumphzug des Nationalsozialismus ebenso nüchtern wie ausführlich beschreibt.

Das Buch ist in sechs Kapitel geteilt, die jeweils etwa 100 Seiten umfassen. Unter dem Titel „Vermächtnis der Vergangenheit“ behandelt er zunächst die Zeit zwischen 1871 und 1918 und analysiert die Widersprüche des Kaiserreiches und die daraus entstehenden Anfänge einer demokratiefeindlichen, der westlichen Zivilisation kritisch gegenüberstehenden, nationalistischen Bewegung. Das ist durchweg plausibel und differenziert dargestellt. Andererseits ist man nach der Lektüre der ausführlichen Darlegungen über das Ausmaß der Ausbreitung des Antisemitismus und der radikalen Lebensraum-Postulate des Alldeutschen Verbands doch etwas verblüfft, wenn am Ende das Kapitel mit der Bemerkung schließt, daß Antisemiten und Alldeutsche in der Gesellschaft des späten Kaiserreiches und seiner überaus

vielfältigen und dynamischen kulturellen und politischen Szenerie doch nur eine randständige Rolle spielten. Der rückwärtige Blick vergrößert das später zur Bedeutung Gekommene in überproportionaler Weise.

So wird man auch das maßlose Entsetzen der Deutschen, vor allem des deutschen Bürgertums über den „Absturz ins Chaos“ nach dem 9. November 1918 nur verstehen, wenn man berücksichtigt, aus welcher Höhe des ökonomischen, wissenschaftlichen und kulturellen Erfolgs und der sozialen Stabilität die Deutschen in das Chaos von Revolution, Bürgerkrieg, Putschversuchen, Inflation und Zukunftsangst hinabstürzten. Die fortdauernde Kriegsmentalität, die Weigerung, die Niederlage einzugestehen, die Bereitschaft zur Fortsetzung der gewalttätigen Auseinandersetzung aus dem Krieg in die Friedenszeit hinein hebt Evans daher zutreffend als wesentliche Faktoren der Destabilisierung der Weimarer Republik hervor.

Aber auch nach 1918 war es nur eine Minderheit, die solches beabsichtigte, ein „kleiner, extremistischer Rand der Gesellschaft“, und die Mehrheit der Politiker setzte sich für die Schaffung einer stabilen, funktionierenden parlamentarischen Demokratie ein. Man hört deutlich heraus, gegen welche Vorurteile Evans hier argumentiert; aber sie sind kein Spezifikum der Briten. Die relative Stärke der demokratischen Mitte in der Frühphase Weimars wird auch hierzulande vielfach unterschätzt. Es war nicht die fehlende Unterstützung der Demokratie durch die Bevölkerung – der haushohe Wahlsieg der Weimarer Koalition bei den ersten Wahlen zeigte das deutlich -, sondern die fehlende oder schnell abbröckelnde Loyalität der traditionellen Eliten, die die neue Republik früh destabilisierten, lange bevor es antidemokratische Mehrheiten im Reichstag gab.

Evans betont – in Anlehnung an Detlev Peukerts These von der „klassischen Moderne“ – sehr überzeugend die Herausforderungen, welche die moderne Kultur für einen Großteil der deutschen Bevölkerung darstellte. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Leben in Großstadt, Massengesellschaft und Industriekultur war weit entfernt von der ersehnten Beschaulichkeit. Insbesondere dort, wo tradierte Lebensweisen im Privaten in Frage gestellt wurden, regte sich Protest und scharfe Ablehnung – die „Radikalisierung der Mitte“. Diese Zusammenhänge werden bei Evans deutlicher als in den meisten anderen Darstellungen dieser Zeit herausgestellt, wenngleich man sein Urteil, die Weimarer Kultur sei „von Mord und Greuel, Ausschweifung und Verbrechen geradezu besessen gewesen“, als etwas befremdliche Übertreibung werten mag.

Auch eine weitere These des Autors, das Weimarer Sozialsystem sei an der „riesigen Kluft“ zwischen dem „vollständig versprochenen allgemeinen, auf Bedürftigkeit und Anrecht

basierenden Sozialsystem und der harten Realität kleinlicher Diskriminierung, Ausforschung und Kränkung“ der Antragsteller zurückzuführen, wirkt überzogen. Bürokratische Schikanen mag es gegeben haben, an ihnen ist die Weimarer Sozialpolitik aber gewiß nicht gescheitert. Hier wäre es naheliegend gewesen, die Ergebnisse der neueren Wirtschaftsgeschichte heranzuziehen und auf die mangelnde Deckung der sozialen Gewährleistungssysteme in Zeiten wirtschaftlicher Krisen hinzuweisen. Die Wirtschaft spielt keine große Rolle in diesem Buch; das muß man angesichts des Gegenstands bedauern.

Den Aufstieg der Hitlerbewegung erzählt Evans auf klassische Weise: Hitlers Herkunft, sein Aufstieg als Propagandist der Wehrmacht, als Parteiredner, als Putschist, das fidele Gefängnis in Landsberg, der Wiederaufbau der Partei – eine plausible, aber doch etwas konventionelle Darstellung. Es bleibt aber eine offene Frage, warum nun ausgerechnet diese merkwürdige, 1923 bereits gescheiterte Splitterpartei der Superrechten nach 1930 in kurzer Zeit so rasch aufzusteigen in der Lage war. Die Nacherzählung des Aufstiegs der Partei vermag das ebensowenig zu leisten wie eine Betrachtung der Person Hitlers. Insbesondere vermißt man bei Evans eine Einordnung der NSDAP in das breite nationalistische Milieu der 20er Jahre - von den völkischen Zirkeln und Bünden über die Intellektuellen der konservativen Revolution bis zu den Veteranen in Stahlhelm und den Vaterländischen Verbänden und den Honoratioren der Deutschnationalen. Es war dieses nationale Lager, das seit Beginn der dreißiger Jahre erneut zur Machtübernahme ansetzte. Erst als im Zuge der Weltwirtschaftskrise die Hitler-Partei mit den modernsten Agitationsmethoden und der konsequentesten Orientierung auf Propaganda, Massenaufmarsch und Straßengewalt die ersten Wahlen zu gewinnen begann, hatte sich auf der Rechten die Auseinandersetzung um den richtigen Weg zur Macht entschieden. Nun wurde die NSDAP, die ja noch bei den Wahlen von 1928 Ergebnisse in der Größenordnung der heutigen Neonazi-Splittergruppen erzielt hatte, zum Integrationsfeld der Radikalnationalisten und bald weit darüber hinaus.

Zugleich wird auch sichtbar, daß eine Darstellung, die sich vorwiegend auf die Akteure auf der Rechten konzentriert, die historische Entwicklung aus einer zu engen Perspektive betrachtet; der Aufstieg der Rechtsradikalen wirkt auf diese Weise zu folgerichtig und unvermeidlich. Die blutige Radikalität des Terrors der ersten Monate nach der Machtübernahme ist ja nur erklärbar, wenn man sie in Beziehung setzt zur Stärke der Sozialdemokratie und der republiktreuen Teile der Bevölkerung insgesamt – hier kam keine Mehrheit an die Macht, die sich auf den Volkswillen stützen konnte, sondern eine Minderheit, die selbst bei den Märzahlen 1933 unter Aufbietung aller Kräfte und massiver Einschüchterungen keine Mehrheit erreichen konnte und ihre Gegner nur mit einer

Terrorwelle auszuschalten vermochte, wie sie ein westliches Land bis dahin noch nie gesehen hatte. Ein Putsch von oben, eine Militärdiktatur wie in anderen Ländern Europas zu dieser Zeit hätte sich angesichts der Gespaltenheit der deutschen Gesellschaft und der organisatorischen und politischen Stärke der republiktreuen Kräfte nicht durchsetzen lassen. Insgesamt ist Richard Evans ein in vielem überzeugendes und gut lesbares Buch gelungen. Es bietet eine vorwiegend erzählerische Darstellung der Entwicklung der deutschen Rechten und seit 1920 der Nationalsozialisten, wie man sie bisher in dieser Genauigkeit und Ausführlichkeit nur selten gelesen hatte. Durch den von Evans gewählten Ansatz geht der Blick auf die Gesamtgeschichte jedoch etwas verloren, und die Ereignisse und Kräfte, auf welche die Rechte reagierte, bleiben unsichtbar. Die politische Entwicklung vor allem am Ende der Republik bekommt Evans nicht recht in den Griff, wichtige Fragen werden nicht oder kaum am Rande behandelt: Warum die Sozialdemokraten die Regierung Müller an einer Reform der Arbeitslosenversicherung scheitern lassen, welche Rolle das Problem der Reparationsverpflichtungen spielte, warum die SPD die Regierung Brüning unterstützte, welche Bedeutung dem Aufstieg der KPD bei der Zerstörung der Republik beizumessen ist – hier bleibt die Darstellung vage und ist nicht immer auf dem aktuellen Stand der Forschung. So ist man denn insgesamt etwas im Zweifel, welchen vorrangigen Zweck das Buch erfüllt. Es enthält keine neuen Fakten noch eine plausible Neuargumentation noch ist es anderen Darstellungen der deutschen Geschichte dieser Jahre erzählerisch so deutlich überlegen, wie der Hinweis, es handle sich ja nicht um eine wissenschaftliche Monographie, suggeriert. Hier gibt es ein Mißverständnis: Das Problem mit der Geschichte des Aufstiegs der Nationalsozialisten besteht ja nicht darin, daß sie nicht ausführlich und oft genug erzählt worden sei. Es gibt vermutlich keinen Abschnitt in der neuesten Geschichte, der so oft erzählt worden ist wie dieser. Aber es mangelt nach wie vor an schlüssigen und präzisen Erklärungen für diesen Aufstieg und die sich daraus ergebenden katastrophalen Folgen. Insofern beschreibt die Bemerkung in der Einleitung, dieses Buch wolle eine Erzählung bieten und nicht eine wissenschaftliche Monographie, womöglich eine falsche Alternative.